

## Einige Inedita zur Frühgeschichte der Paläontologie an der Universität Wien. Die Bewerbung von Eduard Sueß um die *Venia legendi* für Paläontologie (1857)

Johannes SEIDL, Wien

Als mir mein Freund Tillfried Cernajsek vor einiger Zeit mitteilte, daß ihm gemeinsam mit der Geologin Michaela Gstöttner gleichsam als wissenschaftliche Frucht eines Forschungsprojekts ein bedeutender Fund von Akten, genauer von Briefen Wilhelm Haidingers, des ersten Direktors der Geologischen Reichsanstalt, geglückt wäre, war dies für mich zunächst einmal Anlaß zur Freude. Anlaß zur Freude, die jeder ganz allgemein empfindet, der an der Erforschung eines bestimmten Wissenschaftszweiges und seiner Geschichte interessiert ist. Als ich jedoch erfuhr, daß in dem genannten Briefwechsel des öfteren von Eduard Sueß die Rede sei, ja daß Haidinger mit diesem korrespondiert hätte, erwachte in mir, der ich mich vor nicht allzu langer Zeit mit Leben und Werk dieses großen Geologen befaßt habe<sup>47</sup>, ein ganz besonderes Interesse, das so weit ging, mich nochmals mit dieser Persönlichkeit auseinanderzusetzen. Da die Haidingerbriefe - das Konvolut liegt nunmehr in einer fundiert kommentierten Edition im Druck vor<sup>48</sup> - allesamt aus dem Jahre 1857 stammen, jenem Jahr, in dem Sueß zum außerordentlichen Professor für Paläontologie ernannt worden ist, faßte ich den Entschluß, nun meinerseits Quellenstudien zu den Vorgängen um dieses für die Geowissenschaften in Österreich so bedeutende Ereignis anzustellen. Gerade diese Frühphase im Leben von Eduard Sueß ist ja wesentlich weniger gut erforscht als etwa seine Tätigkeit für die Stadt Wien, die in der Errichtung der Ersten Wiener Hochquellenwasserleitung (1873) sowie der Donauregulierung (1875) gipfelte oder seine herausragenden geologischen Leistungen, die ihren Niederschlag in außergewöhnlichen Publikationen fanden<sup>49</sup>, oder etwa Sueß' bedeutendes Wirken als Präsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1898-1911). Zur

Realisierung meines Vorhabens durchforstete ich drei Archive: Das Archiv für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien, das Archiv der Universität Wien sowie das Allgemeine Verwaltungsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs. Tatsächlich wurde ich in allen drei Institutionen fündig. Die Akten, die einerseits Eduard Sueß' Bemühungen um die Verleihung der *Venia legendi* für Paläontologie und - nach Ablehnung dieses Vorstoßes durch die Wiener Universität - dessen Immediateingabe an Unterrichtsminister Graf Leo von Thun-Hohenstein wegen Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie beleuchten, sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Beginnen möchte ich meine Quellenpräsentation jedoch mit einem von Cernajsek und Gstöttner zu Tage geförderten Quellenfund, und zwar mit einem Schreiben von Eduard Sueß an die Direktion der k.k. Geologischen Reichsanstalt vom 1. März 1857<sup>50</sup>, in dem er darum ersucht, ihm von Zeit zu Zeit die Räumlichkeiten und vor allem die reichen Sammlungen dieser Institution zu Zwecken der Veranschaulichung seiner Vorlesungen über Paläontologie, die er ab Oktober an der Universität Wien zu halten beabsichtigt, zur Verfügung zu stellen. Es ist dieser Brief meines Wissens die erste Quelle, in der sich der Wunsch von Sueß, als Dozent über Paläontologie zu lesen, eindeutig formuliert findet. Das Antwortschreiben von Wilhelm Haidinger, das vom 23. März datiert<sup>51</sup>, beinhaltet die Erlaubnis seitens der Direktion der Geologischen Reichsanstalt sowie einige wissenschaftsgeschichtlich hochinteressante Aussagen Haidingers über die Kurse am Montanistischen Museum aus dem Zeitraum von 1844 bis 1849.<sup>52</sup>

<sup>47</sup> Tillfried CERNASEK und Johannes SEIDL, Eduard Sueß, der Begründer der modernen Geologie in Österreich. In: „...hat durch bedeutende Leistungen ... das Wohl der Gemeinde mächtig gefördert.“ Eduard Sueß und die Entwicklung Wiens zur modernen Großstadt. Veröffentlichungen des Wiener Stadt- und Landesarchivs, Reihe B, Ausstellungskataloge, Heft 57, (Wien 1999), S. 5-12 [Nachdruck = Österreichisches Biographisches Lexikon, Schriftenreihe 5, (Wien 1999)], S. 5-12

<sup>48</sup> Tillfried CERNAJSEK und Michaela GSTÖTTNER, Ein Briefwechsel Wilhelm Haidingers mit Eduard Sueß und dem Innenminister Alexander von Bach. In: Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte 19, 1999, S. 123-141

<sup>49</sup> Eduard SUESS, Die Entstehung der Alpen (Wien 1875); ders., Das Antlitz der Erde, 4 Bände (Prag 1885-1909)

<sup>50</sup> Geologische Bundesanstalt, Amtsarchiv, Prot. Nro.. 245; CERNAJSEK-GSTÖTTNER, 1999, S. 124

<sup>51</sup> Geologische Bundesanstalt, Amtsarchiv, Prot. Nro.. 245 CERNAJSEK-GSTÖTTNER, 1999, S. 124-127

<sup>52</sup> Vgl. Tillfried CERNAJSEK, Die geowissenschaftliche Forschung in Österreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Christina BACHL-HOFMANN, Tillfried CERNAJSEK, Thomas HOFMANN und Albert SCHEDL (Red.), Die Geologische Bundesanstalt in Wien. 150 Jahre Geologie im Dienste Österreichs (1849-1999), S. 49-52

Doch nun zu meinen eigenen Quellenfunden. Zunächst sei auf ein weiteres Gesuch von Sueß<sup>53</sup> verwiesen, das er diesmal an den Direktor des Wiener Hofmineralienkabinetts, Moriz Hoernes, seinen Schwager, richtet, das ebenfalls mit 1. März datiert ist und in dem Sueß um die Benützung der Bestände des Museums, an dem er seit 1852 angestellt war, ansucht. Am 9. März schon erhielt Sueß Hoernes' positive Antwort.<sup>54</sup>

Am 28. März richtete Eduard Sueß ein Schreiben<sup>55</sup> an das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien, in dem er um die Verleihung der *Venia legendi* für allgemeine Paläontologie ansuchte. Sueß beginnt seine Darlegungen zunächst mit der Feststellung, daß sich diese damals noch sehr junge Wissenschaft rasch weiterentwickelt und bereits reichhaltige Literatur hervorgebracht hätte. Überall fände die Paläontologie breite Anerkennung, indem an den bedeutenden Forschungsstätten *ausführliche, von großen Sammlungen unterstützte, öffentliche Vorträge über Paläontologie gehalten* würden. Lediglich an der Wiener Universität wäre dieser Wissenschaft noch nicht die ihr gebührende Achtung zuteil geworden. Dies, so führt Sueß weiter aus, obwohl der Doyen der österreichischen Erdwissenschaften, Ami Boué (1794-1881),<sup>56</sup> bereits am 14. November 1850 in einem Vortrag vor der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften die Schaffung einer Lehrkanzel für Paläontologie als absolutes Movens für die Fortentwicklung dieser Wissenschaft bezeichnet hatte.<sup>57</sup> Die von Sueß konstatierte Vernachlässigung der Paläontologie in der akademischen Lehre würde in Österreich zu einem derartigen Mangel an Paläontologen führen, daß es nicht möglich wäre, freiwerdende Stellen im Hofmineralienkabinett oder an der Geologischen Reichsanstalt mit gut ausgebildeten einheimischen Fachkräften zu besetzen.<sup>58</sup> Sueß fährt sodann fort, daß, würde man

ihm die *Venia legendi* verleihen, er dieses offenkundige Ausbildungsdefizit beheben könnte, zumal er neben zahlreichen Auslandserfahrungen – er hatte die bedeutendsten geowissenschaftlichen Sammlungen Deutschlands, Frankreichs und Englands studiert und war bereits damals Mitglied der „Deutschen Geologischen Gesellschaft“, der „Société Linnéenne de Normandie“ sowie der „Palaeontographical Society“ in London – auch auf die Sammlungen des Hofmineralienkabinetts und der Geologischen Reichsanstalt zurückgreifen könnte, die reiches Anschauungsmaterial für die Studierenden böten. Auf die Benützungserlaubnis seitens der Direktoren Wilhelm Haidinger und Moriz Hoernes wurde ja bereits zuvor hingewiesen. Interessant erscheint auch, daß Sueß zur Unterstützung für sein Vorhaben seinem Schreiben *zwei Briefe, welche das Urtheil zweier der berühmtesten oesterreichischen Autoritäten über seine Befähigung zu solchen Vorlesungen enthalten*, beilegt. Dies ist insofern von Belang, als Sueß in seinen „Erinnerungen“ (1916)<sup>59</sup> davon spricht, es würden ihn vier Persönlichkeiten, nämlich Wilhelm Haidinger, Franz Hauer, August Emanuel Reuss und Moriz Hoernes, mit Empfehlungsschreiben unterstützt haben. Dieser Sueß'sche Erinnerungsfehler, der übrigens auch in die Studie von Steininger-Thenius über die Geschichte des Paläontologischen Instituts der Universität Wien (1973)<sup>60</sup> eingegangen ist, kann somit nach Durchsicht der Originaldokumente korrigiert werden. Bleibt noch die Frage offen, wer die beiden Autoritäten waren, die Sueß' Bewerbung unterstützten. Leider hat sich weder im Archiv der Universität Wien noch im Allgemeinen Verwaltungsarchiv eine Spur von diesen Schreiben finden lassen. Wahrscheinlich hat Sueß die beiden Briefe nach Abschluß der Verfahren wieder an sich genommen. Eine Vermutung über die Identität der beiden Befürworter sei aber trotzdem gewagt. Daß es sich bei der einen Person um Wilhelm Haidinger, den Direktor der Geologischen Reichsanstalt, gehandelt haben muß, liegt wohl auf der Hand. Von dem Schreiben, in dem Haidinger Sueß die Benützung der Sammlungen der Geologischen Reichsanstalt gestattet, war bereits die Rede.<sup>61</sup> Zudem verband die beiden

<sup>53</sup> Naturhistorisches Museum Wien, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, Allgemeine Briefe, Eduard Sueß

<sup>54</sup> Naturhistorisches Museum Wien, Archiv, Allgemeine Briefe, Eduard Sueß

<sup>55</sup> Archiv der Universität Wien, Philosophische Dekanatsakten, GZ 181 ex 1856/57

<sup>56</sup> Zu Ami Boué vgl. Österreichisches Biographisches Lexikon (ÖBL) 1815-1950, I, S. 104

<sup>57</sup> Ami BOUÉ, Ueber die jetzige Palaeontologie und die Mittel, diese Wissenschaft zu heben. In: Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Bd. 5/2, Heft 4, S. 406-415, bes. S. 413-415

<sup>58</sup> Sueß führt aus: *Es herrscht hier (sc. in Wien) ein so außerordentlicher Mangel an jüngeren Kräften, daß, als kürzlich ein junger Palaeontologe unter nicht ungünstigen Bedingungen für*

*das kais(erliche) Museum gewonnen werden sollte, sich auch nicht ein einziger Inländer um diese Stelle bewarb, während zahlreiche Anmeldungen von Ausländern eintrafen. Aehnliches hat sich an der k.k. Geologischen Reichsanstalt ereignet, wo man sich ebenfalls gezwungen sah, schon seit längerer Zeit alle freiwerdenden Stellen Ausländern zuzuwenden.*

<sup>59</sup> Eduard SUESS, Erinnerungen, hrsg. von Erhard Sueß (Leipzig 1916), S. 114

<sup>60</sup> Friedrich STEININGER – Erich THENIUS, 100 Jahre Paläontologisches Institut der Universität Wien 1873 – 1973 (Wien 1973), S. 9

<sup>61</sup> Siehe Anm. 5

Männer seit den frühen fünfziger Jahren eine innige Freundschaft. So berichtet Sueß in seinen „Erinnerungen“, Haidinger hätte durch persönliche Intervention dazu beigetragen, ihn 1851 aus der Kerkerhaft, in die er wegen revolutionärer Umtriebe im Jahr 1848 geraten war, zu befreien.<sup>62</sup> Auch diese Angabe von Sueß ist übrigens teilweise unrichtig, wurde er doch nicht aus dem von ihm angeführten Grund, sondern wegen angeblicher Beteiligung an einer von Lajos Kossuth 1851 angestifteten Verschwörung inhaftiert und erst im Jänner 1852 aus der Haft entlassen, wie in einer erst vor kurzem erschienenen Studie richtiggestellt werden konnte.<sup>63</sup> Daß Haidinger Sueß für einen ausgezeichneten Fachmann auf dem Gebiet der Paläontologie hielt, erhellt schließlich aus einem Brief Haidingers an Innenminister Alexander von Bach vom 14. April 1857<sup>64</sup>, in dem der Direktor den jungen Sueß als Vortragenden für Paläontologie für von ihm sehnlichst gewünschte Vorlesungen an der Geologischen Reichsanstalt vorschlägt. Schwieriger dürfte sich die Identifizierung der zweiten Persönlichkeit gestalten. Von den drei weiteren von Sueß in seinen „Erinnerungen“ genannten Personen wird man wohl am ehesten Franz Hauer (1822-1899)<sup>65</sup> ausscheiden können. Zwar hatte Sueß mit diesem schon vor 1857 bei Kartierungen für die Geologische Reichsanstalt zusammengearbeitet<sup>66</sup>, doch scheint mir, daß ein zweites Befürwortungsschreiben aus dem Bereich dieser Institution aus Gründen einer gewissen Redundanz eher nicht produktiv gewesen wäre. Bleiben noch Moriz Hoernes und August Emanuel Reuss. Für Hoernes als Befürworter würde an sich sprechen, daß er als Direktor des Hofmineralienkabinetts Sueß' direkter Vorgesetzter war und dessen Fähigkeiten und Leistungen aus unmittelbarer Anschauung kennen mußte. Eine positive Stellungnahme zu Sueß' Ansuchen von dessen Seite wäre demnach sehr wahrscheinlich, hätte da nicht eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen den beiden Männern existiert. Immerhin war Hoernes Sueß' Schwager.<sup>67</sup> Ob sich bei diesem Stand der

Dinge ein Befürwortungsschreiben an das Professorenkollegium als besonders hilfreich erwiesen hätte, bleibe dahingestellt. Möglich ist es immerhin. Bleibt noch August Emanuel Reuss (1811-1873)<sup>68</sup>, der seit 1849 Professor für Mineralogie an der Universität zu Prag war. Ein Schreiben dieses auch auf dem Gebiet der Paläontologie ausgewiesenen Fachmannes hätte, diese Vermutung sei gewagt, auf dessen Wiener Professorenkollegen vielleicht doch den größten Eindruck gemacht. Schließlich war Reuss von 1863 bis zu seinem Tode 1873 als Ordinarius für Mineralogie ein hoch geachtetes Mitglied der Wiener Hochschule. Als solches hat er Sueß' Bewerbung um die ordentliche Professur für Geologie (1867) erheblich gefördert.<sup>69</sup> Soweit also das Bewerbungsschreiben von Eduard Sueß um die *Venia legendi* und die sich daraus ergebenden Interpretationen und Spekulationen.

Mit der Begutachtung von Sueß' Antrag wurde Franz Xaver Zippe<sup>70</sup>, Professor für Mineralogie an der Universität Wien, betraut, der am 16. Mai 1857 dem Dekanat der Philosophischen Fakultät über das Habilitationsgesuch berichtete. In dem Dokument<sup>71</sup> bescheinigt Zippe Sueß zwar durchaus hohe wissenschaftliche Fähigkeiten, führt jedoch auch an, daß dieser die von der Ministerialverordnung vom 19. Dezember 1848 geforderte Habilitationsvoraussetzung des Doktorats nicht erfülle. Auch habe er *die zur Erlangung desselben erforderlichen Universitätsstudien nicht nachgewiesen*. Tatsächlich hatte Sueß auf Wunsch seines Vaters, der eine Lederfabrik in Sechshaus besaß<sup>72</sup>, am Wiener und Prager Polytechnikum technische Studien betrieben, die er übrigens nie abgeschlossen hat. An den Universitäten von Prag und Wien hatte er naturwissenschaftliche Vorlesungen gehört, über die er allerdings, wie er selbst in seinem im Allgemeinen Verwaltungsarchiv erliegenden Lebenslauf<sup>73</sup> schreibt, keine Zeugnisse erworben hatte. Die im erwähnten Erlaß von 1848 vorgesehene Ausnahme vom Erfordernis des Doktorates für den Fall, *daß ... ein auf andere Weise nicht leicht zu befriedigendes Bedürfnis*

<sup>62</sup> SUESS, Erinnerungen, 1916, S. 88f.

<sup>63</sup> Tillfried CERNAJSEK, Christoph MENTSCHL, Johannes SEIDL, Eduard Sueß (1831-1914). – Ein Geologe und Politiker des 19. Jahrhunderts. In: Gerhard HEINDL (Hg.), Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner (Frankfurt am Main/Berlin/Bern u. a. 2000), S. 60f.

<sup>64</sup> Geologische Bundesanstalt, Amtsarchiv, Prot. Nro. 321; CERNAJSEK-GSTÖTTNER, 1999, S. 127f.

<sup>65</sup> Vgl. ÖBL 2, S. 211

<sup>66</sup> SUESS, Erinnerungen, 1916, S. 92, 99-101; Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Kultus und Unterricht, Phil. 4, Fasz. 643

<sup>67</sup> SUESS, Erinnerungen, 1916, S. 114

<sup>68</sup> Siehe ÖBL 9, S. 97

<sup>69</sup> Archiv der Universität Wien, Philosophische Dekanatsakten, GZ 69 ex 1866/67

<sup>70</sup> Vgl. u. a. William A. S. SARJEANT, Geologists and the History of Geology. An International Bibliography from the Origins to 1978, 3 (New York 1980), S. 2488 sowie ÖBL, Materialiensammlung, und Biographische Materialiensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt (Wissenschaftliches Archiv)

<sup>71</sup> Archiv der Universität Wien, Philosophische Dekanatsakten, GZ 181 ex 1856/57

<sup>72</sup> SUESS, Erinnerungen, 1916, S. 20

<sup>73</sup> Siehe Anm. 36

der Lehranstalt für eine entsprechende Dispens spreche, will Zippe im vorliegenden Fall nicht gelten lassen, da er meint, die Wiener Universität würde in ihrem Vorlesungsangebot in ausreichendem Maße geologische und paläontologische Lehrinhalte anbieten. Ein inhaltlich völlig divergierendes Schreiben der Geologischen Reichsanstalt – möglicherweise identisch mit Haidingers Empfehlungsschreiben für Sueß<sup>74</sup> – wonach *auf das allerungenügendste an unseren Universitäten für Geologie und Palaeontologie gesorgt sey*, weist der Professor entschieden zurück. Es verhalte sich an der Wiener Hochschule nach Meinung Zippes geradezu umgekehrt, würden doch *von vier öffentlichen Professoren ... sämtliche Zweige der Naturgeschichte, welche doch wohl die erste unentbehrliche wissenschaftliche Grundlage für Geologie bildet, vorgetragen. Zu den Vorlesungen der Mineralogie gehören auch die der Geognosie, in welchen das für dieselbe Nöthige über Paläontologie ebenfalls vorgetragen wird, so wie auch die Professoren Dr. Unger<sup>75</sup> und Dr. Kner<sup>76</sup> bekanntlich ihre botanischen und zoologischen Vorträge ebenfalls auf das Gebiet der Paläontologie ausdehnen; es ist somit an der Universität selbst für das Bedürfnis jener Studierenden, welche sich insbesondere in diesen Fächern ausbilden wollen, gesorgt*. Vor allem aber sei aufgrund der Vorlesungen Lucas Friedrich Zekelis kein Bedarf für einen weiteren Vortragenden dieses Faches gegeben. Aus all diesen Gründen lehnt Franz Xaver Zippe das Habilitationsgesuch von Eduard Sueß ab.<sup>77</sup>

Wer war nun Lucas Friedrich Zekeli?<sup>78</sup> Geboren am 12. Jänner 1823 im siebenbürgischen Schäßburg (Ungar. Segesvár; rumän. Sighişoara), hatte er evangelische Theologie und Naturwissenschaften in Wien und Halle an der Saale studiert und war 1851 in Halle zum Doktor der Philosophie promoviert worden. Seit 1850 Mitarbeiter an der Geologischen Reichsanstalt, hatte er sich 1852 an der Wiener Universität für Paläontologie habilitiert. Seine *Venia legendi* wurde 1859 auf das Fach

Geologie ausgeweitet. Das Wirken von Zekeli, der, wie Friedrich Steininger (1973)<sup>79</sup> ausführt, als erster Wissenschaftler an der Universität Wien *eine reiche paläontologische Vorlesungs-, Übungs- und Exkursions-tätigkeit* entfaltete, also durchaus als Motor für diese junge Wissenschaft zu bezeichnen ist, dürfte aber an Sueß' internationale Erfahrungen sowie an dessen umfangreiche Publikations-tätigkeit nicht herangereicht haben. Vor allem aber standen ihm nicht die überaus reichen Sammlungen des Hofmuseums, damals wie heute zu den bedeutendsten Europas zählend, zur Verfügung. Zekeli konnte sich in weiterer Folge auch nicht recht durchsetzen, ging er doch, nachdem sein Gesuch um Berücksichtigung seiner Person bei einer eventuell neu zu errichtenden Lehrkanzel für Geologie und Geognosie 1858 abgelehnt worden war, 1860 – wohl enttäuscht – von der Wiener Universität ab.<sup>80</sup> Er war danach Professor an der Wiener Handelsakademie und von 1866 bis zu seinem Tode 1881 Lehrer am Friedrich Wilhelm Gymnasium in Berlin.

Nur drei Wochen nach der Ablehnung seines Habilitationsgesuches durch Franz Xaver Zippe, dessen Meinung sich das Professorenkollegium der Philosophischen Fakultät der Universität Wien am 20. Mai 1857<sup>81</sup> angeschlossen hatte, wandte sich nun Eduard Sueß am 7. Juni an den Minister für Kultus und Unterricht, Graf Leo von Thun-Hohenstein, mit dem Ansuchen<sup>82</sup>, ihn zum außerordentlichen Professor für Paläontologie zu ernennen. Das Dokument, das mit dem Ansuchen um Habilitation an das Professorenkollegium nahezu wortident ist, braucht hier nicht näher besprochen zu werden. Unser Interesse erwecken vielmehr zwei Schriftstücke, die dem genannten Schreiben beiliegen. Es handelt sich hierbei einerseits um einen äußerst ausführlichen, eigenhändig geschriebenen Lebenslauf<sup>83</sup> und andererseits um einen dreiseitigen Plan<sup>84</sup>, in dem Sueß seine Vorstellungen über seine künftige paläontologische Vorlesung darlegt. Der Lebenslauf, der manch kleine Abweichung und Ergänzung zu Sueß' „Erinnerungen“ bietet, enthält vor allem eine erwähnenswerte Information. Was meines Erachtens bisher nicht bekannt war, nun aber aus besagtem Schriftstück hervorgeht, hat Sueß bereits 1853 in dem von dem schottischen Paläontologen Thomas

<sup>74</sup> Siehe Anm. 5

<sup>75</sup> Siehe Anm. 43

<sup>76</sup> Zu dem Zoologen Rudolf Kner (1810-1869) vgl. ÖBL 3, S. 436

<sup>77</sup> Die Ablehnung Zippes im Wortlaut: *Daraus ergibt sich, daß ein Bedürfnis als Grund für die Habilitation des Herrn Sueß nicht vorhanden ist; ich kann daher meinen Bericht nur mit dem Antrage schließen, das Habilitationsgesuch des Herrn Sueß abzuweisen*

<sup>78</sup> Zu Zekeli siehe Helmuth ZAPFE, *Index Palaeontologicorum Austriae (= Catalogus Fossilium Austriae 15)*, Wien 1971, S. 134, ÖBL, Materialiensammlung sowie Biographische Materialiensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt (Wissenschaftliches Archiv)

<sup>79</sup> STEININGER – THENIUS, 1973, S. 7

<sup>80</sup> STEININGER. – THENIUS, 1973, S. 8

<sup>81</sup> Archiv der Universität Wien, Philosophische Dekanatsakten, GZ 181 ex 1856/57

<sup>82</sup> Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Kultus und Unterricht, Phil. 4, Fasz. 643

<sup>83</sup> Siehe Anm. 36

<sup>84</sup> Siehe Anm. 36

Davidson<sup>85</sup> (1817-1885) verfaßten ersten Band des Werkes „British Fossil Brachiopoda“<sup>86</sup> auf Veranlassung des Verfassers einige Familien der Armfüßler, mit denen sich Sueß am Hofmineralienkabinett gerade zu jener Zeit ausführlich beschäftigte, bearbeitet. Der intensive Briefwechsel mit Davidson brachte es auch mit sich, daß Sueß drei Jahre später, 1856, nach Sichtung neuer Materialien und zahlreichen Beobachtungen, mit Davidsons Erlaubnis an eine überarbeitete, in deutscher Sprache abgefaßte Publikation dieser Arbeit schreiten konnte.<sup>87</sup>

Wissenschaftsgeschichtlich von noch größerem Wert ist aber die zweite Beilage, in der Sueß Inhalt und Ziele seiner paläontologischen Vorlesung darlegt.<sup>88</sup> Er will die Lehrveranstaltung in zwei Semestern abhalten. Das erste Semester, das auf zoologische und botanische Aspekte zentriert sein soll, will Sueß mit einer Charakteristik der Paläontologie und einer Darstellung der Geschichte dieses Faches sowie mit einer Erläuterung paläontologischer Fachtermini beginnen. Sodann möchte er *nach dem zoologischen System fortschreitend, die fossilen Säugethiere, die fossilen Vögel, die Reptilien, u.s.w. bis zu den niedrigst organisirten unter den fossil aufgefundenen Thieren herab besprechen* und anhand der reichhaltigen Vergleichsstücke im Hofmineralienkabinett das Gesagte illustrieren. Während Sueß also einen eindeutigen Schwerpunkt auf die evolutionäre Entwicklung der Tierwelt legt, glaubt er auf eine genauere Darstellung der fossilen Pflanzen im großen und ganzen verzichten zu können, da an der Universität für dieses Fach ohnehin in ausreichendem Maße Vorsorge getroffen werde. Sueß kann sich an dieser Stelle nur auf die Vorlesungen des Botanikers Franz Unger (1800-1870)<sup>89</sup> beziehen, der von 1849 bis 1865 Ordinarius für physiologische Botanik an der Wiener Universität war und der Paläobotanik in seinen Lehrveranstaltungen breiten

Raum widmete. Sueß fährt sodann in seinen Erläuterungen fort, daß das Wesentliche an seiner Vorlesung nicht in einer bloßen Aufzählung und Beschreibung *der im fossilen Zustand aufgefundenen Sippen* bestehe, sondern insbesondere in der Darstellung einer allmählichen Entwicklung jeder Tierfamilie, *ihre(r) geographische Verbreitung in der Urzeit, (der) Schlüsse, welche sie auf das einstige Klima, die Meerestiefe und andere physikalische Verhältnisse gestattet*. In weiterer Folge will er auf die geographische Verbreitung der Primaten, des Tigers, der Edentaten, der Pachydermen etc. näher eingehen und sich sodann den Erkenntnissen zuwenden, die Charles Darwin<sup>90</sup> (1809-1882) sowie der Amerikaner James Dwight Dana<sup>91</sup> (1813-1895) auf ihren Entdeckungsfahrten 1831-1836 bzw. 1838-1842 über die Atolle gewonnen und in mehreren Publikationen<sup>92</sup> niedergelegt hatten.

Einen weiteren Schwerpunkt der Sueß'schen Vorlesung sollen die erstmals von dem englischen Paläontologen Edward Forbes<sup>93</sup> (1815-1854) angestellten Überlegungen zum Zusammenhang zwischen der Verbreitung der rezenten Tiere und ihren *urweltlichen Analoga* bilden<sup>94</sup>. An diesem Punkt seiner Darlegungen vergleicht Sueß die Geschichte der organischen Welt, also die der tierischen und pflanzlichen Lebewesen mit derjenigen der Menschheit, wenn er sagt, er wolle seine Studenten

<sup>85</sup> Vgl. zu diesem SARJEANT, *Geologists* 2, 1980, S. 855f.

<sup>86</sup> Thomas DAVIDSON, *British fossil Brachiopoda*, 1: Tertiary, Cretaceous, Oolitic, and Liasic Species (= *The Palaeontographical Society* 9, 1853)

<sup>87</sup> Classification der Brachiopoden von Th. Davidson, deutsch bearbeitet und mit einigen neuen Zusätzen versehen von Eduard Sueß (Wien 1856)

<sup>88</sup> Eduard Sueß hat bald nach Abfassung dieses Dokumentes eine kleine Schrift in Druck gelegt, in der er seine grundsätzlichen Überlegungen in breiterer, jedoch wissenschaftsgeschichtlich m. E. nicht so ergiebigen Art und Weise darlegt: Eduard SUESS, Ueber das Wesen und den Nutzen Palaeontologischer Studien. Ein Vortrag gehalten am 9. October 1857 beim Antritte der ausserordentlichen Professur für Palaeontologie an der Hochschule zu Wien (Wien/Olmütz 1857)

<sup>89</sup> Vgl. ZAPFE, 1971, S. 124, ÖBL Materialiensammlung sowie Biographische Materialiensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt (Wissenschaftliches Archiv)

<sup>90</sup> Siehe etwa SARJEANT, *Geologists* 2, 1980, S. 816-847; zu Darwins Arbeiten über die Korallenriffe vgl. auch David R. OLDROYD, *Die Biographie der Erde. Zur Wissenschaftsgeschichte der Geologie* (Frankfurt am Main 1998), S. 198-201

<sup>91</sup> Vgl. SARJEANT, *Geologists* 2, 1980, S. 809-812

<sup>92</sup> Charles DARWIN, *Journal of Researches into the Geology and Natural History of the Various Countries visited by H.M.S. Beagle, under the Command of Captain Fitzroy, R.N. from 1831 to 1836* (London 1839) und Ders., *The Structure and Distribution of Coral Reefs* (= *The Geology of the Voyage of the Beagle* 1), London 1842; James Dwight DANA, *Zoophytes* (= *United States Exploring Expedition during the Years 1838, 1839, 1840, 1841, 1842 under the Command of Charles Wilkes, U.S.N.* 7), Philadelphia, 1846 mit Atlas (Philadelphia, 1849); Ders., *Geology* (= *United States Exploring Expedition...10*), Philadelphia, 1849, bes. S. 29-154 mit Atlas (Philadelphia 1849)

<sup>93</sup> Vgl. SARJEANT, *Geologists* 2, 1980, S. 1018f.

<sup>94</sup> Edward Forbes, *On the Connexion between the Distribution of the existing Fauna and Flora of the British Isles, and the Geological Changes which have affected their Area especially during the Epoch of the Northern Drift*. In: *Memoirs of the Geological Survey of Great Britain, and the Museum of Economic Geology in London* 1, 1846, S. 336-432; Vgl. hiezu die deutsche Übersetzung: Ueber den Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen Fauna und Flora der Britischen Inseln und den geologischen Veränderungen, welche deren Oberfläche, besonders während der Epoche der nördlichen Ueberflutung, erlitten hat. In: *Jahrbuch der k.k. geologischen Reichsanstalt* 9, 1858, S. 575-681 (auch selbständig)

überzeugen, daß so wie zum richtigen Verständnisse der menschlichen Verhältnisse der Gegenwart das Studium der Geschichte nothwendig ist, so auch die ... großen staatlichen Zustände des organischen Lebens nur dann gehörig aufgefaßt werden können, wenn man einen Blick in die Vergangenheit gethan und die Ahnen unserer Zeitgenossen kennen gelernt hat.

Im zweiten Semester möchte Sueß den Schwerpunkt seiner Ausführungen auf die Stratigraphie legen. Zunächst will er eine detaillierte Beschreibung der Sedimentschichten geben, um sodann auf die wissenschaftliche Kontroverse zwischen den belgischen Geowissenschaftlern Hubert-André Dumont (1809-1857)<sup>95</sup> und Laurent-Guillaume De Koninck (1809-1887)<sup>96</sup> über den stratigraphischen Wert von Versteinerungen einzugehen.<sup>97</sup> In weiterer Folge beabsichtigt Sueß eine möglichst präzise Beschreibung von Fauna und Flora jeder Schicht, wobei er einen besonderen Schwerpunkt auf die heimischen Verhältnisse zu legen beabsichtigt, indem einerseits die böhmischen Silurbildungen und andererseits die niederösterreichischen und ungarischen Tertiärablagerungen in den Mittelpunkt seiner Ausführungen gestellt werden sollen. Vor allem aber will Sueß in diesem zweiten Semester die für die einzelnen Schichten charakteristischen Leitfossilien herausarbeiten, die für korrekte stratigraphische Untersuchungen unabdingbar sind. Auf diese Weise hofft er *den Anforderungen der practischen Stratigraphie zu entsprechen und überhaupt die Anerkennung, welche seiner Lieblings-Wissenschaft durch die Errichtung einer Lehrkanzel an der ersten Lehranstalt seines Vaterlandes zu Theil würde, ... zu rechtfertigen.*

Das nächste und zugleich letzte Dokument<sup>98</sup>, das ich etwas näher beleuchten möchte, ist der

<sup>95</sup> J.-J. D'OMALIUS D'HALLOY, Notice sur André Dumont. In: *Annuaire de l'Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux-Arts de Belgique* 24, Bruxelles 1858, S. 90-100 (mit Bild); SARJEANT, *Geologists* 2, 1980, S. 930

<sup>96</sup> Laurent-Guillaume de Koninck. In: *Annales de la Société Géologique de Belgique* 14, 1886-1887, Liège 1887, S. CIX-CCLV; SARJEANT, *Geologists* 2, 1980, S. 1478f.

<sup>97</sup> Die von Sueß erwähnte wissenschaftliche Kontroverse, die in mehreren vor der Königlichen Belgischen Akademie der Wissenschaften in den Jahren 1846-1848 gehaltenen Vorträgen ihren Niederschlag fand, bestand in der Hauptsache darin, daß Hubert-André Dumont die von de Koninck mehrfach behauptete Reliabilität paläontologischer Funde für die relative Altersbestimmung in Zweifel zog und demgegenüber mineralogischen Funden den Vorzug einräumte. Vgl. hierzu die *Annales de la Société Géologique de Belgique* 14, 1887, bes. S. CXCIII-CCII

<sup>98</sup> Österreichisches Staatsarchiv, Allgemeines Verwaltungsarchiv, Kultus und Unterricht, Phil. 4, Fasz. 643

Ministervortrag von Graf Leo von Thun-Hohenstein an Kaiser Franz Joseph I. vom 24. Juli 1857. Der Minister befürwortet das Ansuchen von Eduard Sueß und schließt sich dessen Argumentation vollständig an, indem er die Wichtigkeit der Paläontologie für die Naturwissenschaften, den Mangel an gut ausgebildeten jungen österreichischen Paläontologen und schließlich die großen Verdienste von Eduard Sueß um diese Wissenschaft hervorhebt. Besonders bedeutsam erscheint Thun-Hohenstein jedoch die durch Sueß' Anstellung am Hofmineralienkabinett mögliche Benützung der dortigen Sammlungen zum Zweck der illustrativen Unterweisung der künftigen Studenten der Paläontologie. Da Sueß, zumal er seine Stellung am Hofmineralienkabinett beibehält, die Vorlesung ohne Remunerierung zu halten bereit ist, lautet der ministerielle Antrag auf Zulassung des Eduard Sueß als unbesoldeten außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien. Kaiser Franz Joseph I. hat sich in einer am 10. August 1857 zu Ödenburg (ungar. Sopron) ausgestellten eigenhändigen Resolution dem Antrag von Thun-Hohenstein angeschlossen.<sup>99</sup>

Damit war, wie der Sueß-Biograph Alexander Tollmann<sup>100</sup> 1983 ausführte, de facto die erste Lehrkanzel für Paläontologie im deutschen Sprachraum geschaffen worden.

Soweit die Präsentation dieser bislang unedierten Aktenstücke. Viele neue Erkenntnisse zur Biographie von Eduard Sueß konnten naturgemäß nicht erbracht werden, doch ist es, glaube ich, gelungen, einige kleinere Irrtümer, die in die biographische Literatur Eingang gefunden hatten, zu korrigieren. Zudem konnte anhand der Quellen dargelegt werden, in welchem hohem Maße Sueß als moderner Forscher anzusprechen ist: Er kennt zahlreiche fachliche Autoritäten des In- und Auslandes persönlich, er steht mit diesen Wissenschaftlern in regem gedanklichen Austausch; er ist durch mehrere Reisen ins Ausland mit den dortigen

<sup>99</sup> Die Ernennung im Wortlaut: *Ich ernenne den ersten Kustosadjunkten an meinem Hof-Mineralien-Kabinete, Eduard Süß (sic!), zum unbesoldeten außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Wiener Universität mit Belassung in seiner Anstellung am gedachten Hofkabinete unter den von meinem Oberstkämmererante beantragten Bedingungen. Oedenburg, den 10. August 1857.*

*Franz Joseph.*

<sup>100</sup> Alexander TOLLMANN, Eduard Sueß – Geologe und Politiker. Gedanken über die Bedeutung seiner Leistungen für Vergangenheit und Gegenwart. In: Günther HAMANN (Hg.), *Eduard Sueß zum Gedenken* (20. VIII. 1831 – 26. IV. 1914) (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, Sitzungsberichte, Band 422), Wien 1983, S. 40

geowissenschaftlichen Sammlungen ebenso wie mit den geologischen Verhältnissen aus eigener Anschauung bestens vertraut; und last but not least verfügt er über ausgezeichnete Kenntnisse der wesentlichsten englisch- und französischsprachigen Fachliteratur, wodurch er in der Lage ist, in seine Vorlesung die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse einzubringen und methodologische Fragestellungen aufzuwerfen. Zudem ist Eduard Sueß auch ein durchaus moderner Didakt. Stets ist in den von ihm verfaßten Schriftstücken die Rede vom pädagogischen Prinzip der Anschaulichkeit des Unterrichts, das er durch das häufige Heranziehen der paläontologischen Demonstrationsobjekte aus dem Hofmineralienkabinett sowie der Geologischen Reichsanstalt verwirklichen möchte. Schließlich, so hoffe ich, ist es gelungen, durch kurze biographische Skizzen einiger an der Universität Wien lehrender Naturwissenschaftler auch ein helleres Licht auf die Situation an dieser Hochschule knapp nach der durch die Thun-Hohensteinsche Studienreform

herbeigeführten wissenschaftlichen Wende zu werfen und so ein wenig unser Wissen um die Frühphase der universitären Paläontologie in Wien zu verbreitern.

*Mag. Dr. Johannes Seidl, Archiv der Universität  
Wien, Postgasse 9, A-1010 Wien  
e-mail: johannes.seidl.@univie.ac.at*